

Antrag L01: Leitantrag

Laufende Nummer: 7

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Unterstützer*innen:	Ann-Christin Dimon, Claudia Falk, Jan Libbertz, Jasmin Subklewe, Leon Carol Gauer, Lisa Grötzner, Tim Manzella, Toni Fochmann
Status:	zugelassen
Sachgebiet:	L - Leitantrag und Anträge von grundsätzlicher Bedeutung

Der Landesparteitag möge beschließen:

1 **Deine Stadt, Deine Stimme, Keine Spiele**

2 „Eine Chance für Alle“ – so schreiben es 900 Drohnen im Auftrag des Senats bunt
3 in den Abendhimmel über dem Hafen, um für olympische Spiele in Hamburg zu
4 werben. Ein abgehobener Senat wirbt mit unbemannten Flugobjekten für eine
5 abgehobene Idee, die an den realen Bedürfnissen der Menschen völlig vorbei geht.
6 Für alle diejenigen von uns, die auf dem Boden geblieben sind und an der Seite
7 der Menschen dieser Stadt für eine Verbesserung ihrer konkreten
8 Lebensbedingungen kämpfen wollen, kann diese viele Millionen Euro teure
9 Bewerbungskampagne für die olympischen Spiele nichts anderes sein als die
10 öffentliche Zuschaustellung eines kompletten Desinteresses an den Problemen
11 dieser Stadt.

12 Die Ungleichheit in der Stadt nimmt zu. Armut vor allem von älteren Menschen
13 wächst in Hamburg dramatisch. Diese Probleme sind massiv. Und sie werden noch
14 zunehmen, denn die Kürzungswelle im Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich kommt
15 gerade erst ins Rollen. Und der Senat ist entweder nicht willens oder nicht in
16 der Lage, der Verwahrlosung der öffentlichen Daseinsvorsorge wirksam etwas
17 entgegenzusetzen. Die Hamburger Bezirke stellen fest, dass sie ihre Aufgaben mit
18 den vorhandenen Ressourcen nicht mehr erfüllen können.

19 Bereits kurz nach der Bürgerschaftswahl nahm im März 2025 das Dublin-Zentrum in
20 Rahlstedt seinen Betrieb auf, wo Geflüchteten die ohnehin schon niedrigen
21 Leistungen gestrichen und lediglich ein Schlafplatz, Verpflegung und
22 medizinische Notfallversorgung bereitgestellt werden, während sie ohne weitere
23 soziale oder psychologische Betreuungsangebote ihrer Abschiebung harren. Es gibt
24 in Hamburg kaum angemessene Unterkünfte für queere Geflüchtete. Es fehlen 200
25 Frauenhausplätze und Sozialwohnungen für Frauen. Ab dem Sommer trommelte Rotgrün
26 dann gegen eine ambitionierte und sozial gerechte Klimapolitik durch den
27 Hamburger Zukunftsentscheid und verschleppt auch nach dem Erfolg des
28 Volksentscheids die nötigen Maßnahmen noch weiter. Ende des Jahres deckte Die
29 Linke dann auch noch auf, dass inzwischen mehr als 1.000 unbearbeitete Anzeigen
30 wegen des Verdachts auf Mietwucher bei den Bezirksämtern aufgelaufen sind.
31 Gleichzeitig warnen die Hamburger Hochschulen vor dem finanziellen Kollaps. Und
32 während der Senat damit beschäftigt ist, die Straßensozialarbeit zukünftig
33 deutlich repressiver im Umgang mit Obdachlosen auszurichten, sterben allein im
34 Januar 2026 in Hamburg 18 wohnungslose Menschen. Wenige Wochen später nutzt der

35 Finanzsenator einen Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst, der für viele
36 Kolleg*innen nicht einmal die Reallohnverluste seit 2019 ausgleichen wird,
37 direkt für die Ankündigung von Haushaltskürzungen im nächsten Jahr. Kürzungen,
38 die die Kinder- und Jugendarbeit bereits jetzt schon zu spüren bekommt. Davon
39 betroffen ist auch die Migrations- und Integrationssozialarbeit, wie kürzlich
40 auf Bundesebene deutlich wurde, mit der Beschränkung der Integrationskurse.

41 In einer Zeit also, in der Hamburg vor enormen Herausforderungen steht und in
42 vielen Themenfeldern etliche Probleme darauf warten, endlich seitens der Politik
43 mit der erforderlichen Aufmerksamkeit sowie den finanziellen und personellen
44 Ressourcen angegangen zu werden, entscheidet sich der Senat dafür, lieber
45 Millionen in eine Hochglanzwerbekampagne für Olympische Spiele zu stecken, deren
46 Erfolg die Stadt und ihre Menschen Milliarden kosten wird. Wir sagen daher: Nein
47 zu Olympia!

48 Denn die Abstimmung am 31. Mai ist keine Abstimmung über ein Ja oder Nein zum
49 Sport. Es geht darum, ob wir es als Bewohner*innen dieser Stadt zulassen wollen,
50 dass Ressourcen, Flächen und politische Aufmerksamkeit von den wirklichen
51 Problemfeldern abgezogen und in ein Mega-Event gepumpt werden sollen, von dem am
52 Ende nur wenige profitieren werden. Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende,
53 Rentner*innen, Menschen mit wenig Geld, Mieter*innen, marginalisierte oder
54 queere Communities und alle, die auf eine funktionierende öffentliche
55 Infrastruktur angewiesen sind, insbesondere Frauen, Lesben, inter, nichtbinäre,
56 trans* und agender Personen, haben das Nachsehen.

57 Wie alle anderen Bewerberstädte vor ihr verspricht sich auch Hamburg durch die
58 Spiele einen dauerhaften Wachstumseffekt und wirtschaftlichen Profit. Und wie
59 alle anderen Bewerberstädte vor ihr wird sie dieses Versprechen nicht halten.

60 Der Blick auf vergangene Spiele zeigt: Es wird am Ende im Schnitt doppelt so
61 teuer wie geplant, der Breitensport wird nicht wie erwartet gefördert, und
62 nachhaltig werden nur die deutlich erhöhten Mieten sein. Am Ende ist es das
63 korrupte IOC, das profitiert, nicht die Athlet*innen und schon gar nicht der
64 Breitensport. Alle Risiken verbleiben bei der Ausrichterstadt, das wird
65 vertraglich festgehalten.

66 **Demokratie heißt Mitbestimmung – nicht Werbekampagne**

67 Die Art und Weise, wie der Senat das Projekt vorantreibt, ist selbst Ausdruck
68 eines Demokratiedefizits. Was als Bürgerbeteiligung geframed wird, ist letztlich
69 eine mit Millionen Euro ausgestattete Marketingveranstaltung. In Intranet und
70 Newsletter wirbt der Senat sogar bei den Kolleg*innen des Öffentlichen Dienstes
71 dafür, sich ehrenamtlich für die Bewerbung zu engagieren, während die
72 Aktivist*innen von NOlympia darum kämpfen mussten, ihre Argumente den
73 Hamburger*innen überhaupt präsentieren zu dürfen. Erfolgreich, denn innerhalb
74 von nur drei Wochen wurden fast 20.000 Unterschriften gesammelt und so der Senat
75 dazu gezwungen, dass mit den Wahlunterlagen nicht nur die Werbebotschaften von
76 Senat und der Mehrheit der Bürgerschaftsfraktionen verschickt werden, sondern
77 auch eine Stellungnahme der Kritiker*innen. Insofern hat Innensenator Andy Grote
78 doch recht, wenn er von den „zusätzlichen positiven Kräfte(n), die Olympia
79 freisetzt“, spricht. Nur eben anders, als er sich das vorgestellt hat.

80 **Wohnen ist keine olympische Disziplin**

81 Wohnen ist ein Grundrecht. Und zwar eines, dass sich immer weniger Menschen
82 leisten können. In den letzten 10 Jahren sind die Angebotsmieten in Hamburg um
83 über 40% gestiegen. Jedes Jahr fallen mehr Sozialwohnungen aus der Bindung, als
84 neue gebaut werden. Die Menschen warten durchschnittlich länger als drei Monate
85 auf ihren Wohngeldbescheid, für Mietwucher fühlt sich aktuell niemand wirklich
86 zuständig, und die Bekämpfung von Leerstand und Zweckentfremdung bringt die
87 Bezirksämter jetzt bereits an ihre Kapazitätsgrenzen. Keine Mühen werden
88 gescheut, 15.000 Athlet*innen und Betreuende im olympischen Dorf unterzubringen.
89 Auf Wohnraum für fast 4.000 obdachlose Menschen auf Hamburgs Straßen warten wir
90 vergeblich.

91 **Öffentliche Sportinfrastruktur stärken**

92 Insbesondere in den ärmeren Stadtteilen gibt es Schulen, wo bis zu zwei Drittel
93 der Schüler*innen nach der 4. Klasse kein Seepferdchen haben, denen wir jetzt
94 aber das Schwimmen um Gold schmackhaft machen sollen. Der Senat zeichnet das
95 Bild einer inklusiven Sportstadt mit moderner Infrastruktur. Er verschweigt
96 jedoch, dass zahlreiche der angekündigten Investitionen ohnehin notwendig bis
97 überfällig sind. Sie könnten ohne Olympia schneller, demokratischer und sozial
98 gerecht umgesetzt werden. Andere Investitionen wiederum laufen dem selbst
99 gesteckten Ziel sogar eher entgegen. Wir wollen, dass Menschen gleichberechtigt
100 an allen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens teilnehmen können. Zur
101 Bewältigung dieser Aufgabe braucht es keine Leuchttürme, sondern Investitionen
102 in die Infrastruktur unserer Quartiere. Wir brauchen ein umfassendes
103 Sanierungsprogramm für Schul- und Vereinssportstätten, kostenfreie und
104 wohnortnahe Sportangebote für Kinder und Jugendliche, den Ausbau von Parks,
105 Grünflächen und frei zugänglichen Bewegungsräumen sowie eine langfristige
106 Förderung des Breitensports.

107 **Klimagerechtigkeit statt Greenwashing**

108 Der Senat behauptet, die Spiele würden „klimaneutral“ geplant. Doch diese
109 Versprechen halten einer nüchternen Prüfung nicht stand. Der Bau neuer Anlagen,
110 umfangreiche Sicherheitsinfrastruktur, zusätzliche Verkehrsströme und
111 insbesondere internationaler Flugverkehr stehen im direkten Widerspruch zu
112 Hamburgs Klimazielen. Eine Stadt, die Klimaneutralität bis 2040 erreichen will
113 und muss, kann nicht gleichzeitig ein Mega- Event mit massiver globaler Anreise
114 organisieren und so tun, als ließe sich dies durch Kompensationsprojekte
115 ausgleichen, sondern muss ihre finanziellen Mittel in den sozial-ökologischen
116 Umbau von Wirtschaft und Infrastruktur stecken! Laut Bewerbungskonzept des
117 Senats ist Nachhaltigkeit Grundlage städtischen Handelns. Das Nachhaltigste ist
118 es, sich endlich ernsthaft an die Umsetzung des Hamburger Zukunftsentscheid zu
119 machen.

120 Die Linke sagt Ja zu dieser Stadt und ihren Menschen und kämpft deswegen für ein
121 solidarisches Hamburg. Wir wollen, dass niemand zwischen Mieten, Heizen und
122 Essen wählen muss. Wir wollen, dass gesundheitliche Versorgung allen offensteht,
123 die sie benötigen. Wir wollen, dass Kita und Schule unsere Kinder befähigen und
124 ermutigen, nicht aussieben. Wir wollen Betriebe mit demokratischer Mitbestimmung
125 und guten Löhnen. Und wir wollen einen öffentlichen Raum, wo sich Menschen

- 126 wieder begegnen können; wo Kunst, Sport, Kultur und sozialer Austausch
- 127 stattfinden und die Vereinzelung und Vereinsamung zurückdrängen. Die Stadt
- 128 gehört uns allen, holen wir sie uns zurück!